

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 62.

Samstag 9. Aug.

1856.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg
Revier Stammheim.
(Holz Verkauf).

Am

Donnerstag den 14. Aug.

Staatswald Weiler, Abth. 4 Weiler-
hüt,

21 Kleinnußholzstangen,

19 1/4 Rfl. Nadelholzständer und
Prügel,

10 1/2 Rfl. tannene Rinde,
4825 Stück Nadelholzwellen.

Staatswald Weiler, Abth. 2 Wasser-
leit,

15 1/2 Rfl. Nadelholzständer und
Prügel,

4 1/2 Rfl. tannene Rinde,
1400 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am
Weilerhüt.

Wildberg, 4. Aug 1856.

K Forstamt.

Niethammer.

Außeramtliche Gegenstände.

W e i l die Stadt.
60 Eimer Apfelmoss, und Weis-
lingwein zu Crutwein verkauft billig
David Zeile,
zur Kanne.

A l z e n b e r g.

Ein älterer, erfahrener Kub-
fuecht, der durch gute Zeugnisse sich

über Fleiß und Tüchtigkeit ausweisen
kann, findet sogleich eine Stelle bei
C. Horlacher.

Calw Nächsten Sonntag sowie
die ganze Woche über sind frische Lau-
genbrezeln zu haben bei
Beck Frohmüller.

Calw
(Geschäfts-Empfeh-
lung).

Hiermit zeige ich ergebenst
an, daß ich mich in Gestalt als
Bürstenmacher dahier ang fan-
gen habe und erlaube mir, mich
unter Zusicherung billiger und
sorgfältiger Bedienung bestens zu
empfehlen.

Zusatz empfehle ich eine
schöne Auswahl von Bürsten,
als: Kleider, Hut, Möbel,
Haar, Zahn- und Nagelbür-
sten, ferner: Gläser, Wurz-
el- und Bürstbüsten, Schuppen-
und Vierstanißbüsten, verschiede-
ne Pinsel, Hand- und Reib-
besen, nebst allen in mein
Fach einschlagenden Artikeln.
August Dierlamm,
Bürstenmacher, wohn-
haft im Biergäßle.

Calw
Mezger Reich hat sein Wohnhaus
in der Nonnengasse bis Martini zu
vermieten.

Calw.
Guten Crutwein
das Juni 1 fl. 30 kr., ferner: alte
und neue Weine von 2 fl. 30 kr. bis
6 fl. das Juni empfiehlt
Louis Dieß.

Calw.
Morgens Sonntag nach
dem Gottesdienst werden junge
Gänse herausgelegt bei
Thudium.

Calw
Hiermit zeige ich ergebenst
an, daß ich mich in Gestalt als
Bürstenmacher dahier ang fan-
gen habe und erlaube mir, mich
unter Zusicherung billiger und
sorgfältiger Bedienung bestens zu
empfehlen.

Neuhengstätt.
Am nächsten
Montag den 11. August
werden von dem Unterzeichneten aus
Auftrag:

34 Stämme Holz von 35 bis
65 Fuß Länge und einige Klaf-
ter Scheiterholz sowie einige
100 Wellen,
Vormittags 10 Uhr
im Aufstreich gegen baare Bezahlung
verkauft werden, die Zusammenkunft
findet im Hirsch statt wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.
Den 6. Aug. 1856.

Jung Johannes Wapfer
Calw.
1 1/2 Eimer guten Most hat zu ver-
kaufen.
Dierlamm, Bäcker.

C a l w.

Für Auswanderer nach Amerika.

Die regelmäßigen Post- und Dampfschiffslinien der Herren

Barbe & Morisse in Havre

Pohranz & Cie. in Bremen

C. & W. Streckler in Antwerpen

Sabel & Cortis in Liverpool

nach New-York, New-Orleans, Texas, Australien und Brasilien durchaus mit Schiffen 1. Klasse setzen mich in Stand, jede Woche Passagiere auf die sicherste und billigste Weise zu befördern.

Zu jeder näheren Auskunft gerne bereit empfehle ich mich zum Abßluß von Afforden bestens

Ferdinand Georgii.

C a l w.

Einem Dyalosen mittlerer Größe
samt Zubehör hat zu verkaufen.

Johann Weiß,
Hafner.

C a l w.

Bei dem Unterzeitlichen ist fortwäh-
rend gute Heffe zu haben.

Miehländler W o f.

C a l w.

Ein heizbares Zimmer für eine ein-
zelne Person hat sogleich oder bis
Martini zu vermieten

Schlottenbeck,
auf der untern Brücke.

A l t h e n a u ä t t.

Der Unterzeitliche verkauft:

14 Stück eiserne dünne Dielen,
1 1/2 bis 2 Schuh breit und
16 Schuh lang,
aus freier Hand

Hirshwirth Kling.

C a l w.

Eine gut verwahrte Kammer, ge-

brotschöne Frucht aufzubewahren, hat
zu vermieten

Jacob Siebenrath.

Goldkurs

am 5. Aug. 1856.

Pistolen 9 fl. 38 fr.

die. Preussische 9 fl. 53 fr.

Holländische 10 fl. 48 fr.

Randzulaten 5 fl. 33 fr.

20 Francstücke 9 fl. 21 fr.

Englische Sovereigns 11 fl. 46 fr.

Die Doppelgängerin.

(Fortsetzung).

„Hören Sie weiter, und bilden Sie
sich nicht vor schnell ein Urtheil, vielleicht
schildert meine Begeisterung falsch oder
mit zu grellen Farben. Ich begleitete
sie also durch den einsamen Theil des
Parks, dessen Eckenwege ihr be-
kannt sein mußten, denn sie führte mich
zu der Fontaine. Hier trat uns eine

elegant gekleidete, bejahrte Frau entge-
gen, die auf meine Beleiterin gewar-
tet hatte. Die beiden Damen grüßten
sich artig, dann verließen sie mich. Ich
glaubte zu bemerken, daß die jüngere
tief erröthete, als ich bei dem Abschieds-
grüße einen bedeutungsvollen Blick auf
sie warf. Es würde voreilend gewesen
sein, wenn ich meine Beleitung hätte
fortsetzen wollen. Ich blieb bei der
Fontaine, und sah den Damen nach,
bis sie in der nächsten Krümmung des
Wegs verschwanden. Graf, erlassen
Sie mir die Beschreibung des Eindrucks,
den das göttliche Geschöpf auf mich
angewirkt hatte. Waid! ein Kontrast
lag zwischen ihr und Mathilde! Mir
war, als ob ich jetzt erst eine wahrhaft
schöne Frau gesehen hätte. Träumend
ging ich zur Hauptallee zurück. Da
fuhr ein eleganter offener Wagen an
mir vorüber — die beiden Damen saßen
darin. Unwillkürlich blieb ich stehen
und zog ehrerbietig den Hut. Mein
Engel in der Eremitage nickte so freund-
lich mit dem Kopfe, als ob er mir nicht
genug für den kleinen Dienst danken
konnte, den ich ihm geleistet hatte. Dies
Alles hielt ich für ein günstiges Zeichen,
und ich beschloß, der Schönen nachzu-
forschen. Am folgenden Tage war ich

um dieselbe Stunde wieder in dem Parke. Leise schlich ich mich zu der Eremitage und lauschte durch eins der goldgelben Fenster. Meine Ahnung hatte mich nicht getäuscht — die Schöne saß wieder auf der Bank und las im Telemaque.

„War sie allein?“

„Nein. Ihr gegenüber saß die bejahrte Frau und schlief. Heute war die Leserin einfach in Weiß gekleidet, und da sie den Hut neben sich gelegt, konnte ich den Kopf deutlich beobachten. Das gelbe Licht, das das Fenster erst auf, hatte einen Heiligenschein um das Madonnenhaupt gezogen.“

„Dermont, ich erlasse Ihnen die Beschreibung — fahen Sie fort.“

„Trotzdem mir das Herz gewaltig pochte, hielt ich es dennoch für einen Raub an mir selbst, wenn ich das Anschauen dieses überirdischen Tableaus unterbrechen wollte. Tausend Gedanken durchkreuzten meinen brennenden Kopf, und ich war selbst eitel genug zu glauben, daß die Leserin meinerwegen ihren Platz heute wieder gewählt habe. Einer Dame wie ihr, sagte ich mir, kann es sicher nicht an einem Garten fehlen, in dem sie, ohne sich der Erwähnung anzufreien, sich der Lektüre des Telemaque hingeben kann. Warum wählt sie diese Eremitage, die jeder Spaziergänger betreten kann?“

„So hätte auch ich philosophirt!“ meinte lächelnd der Graf. „Und haben Sie sich getäuscht?“

„Arbeiten Sie. Nach zehn Minuten erwachte die Schlaferin, die Leserin setzte ihren Hut auf, erhob sich, und ließ zu meinem Erschrecken das Buch auf der Bank zurück.“

„Glauben Sie, daß man Ihre Anwesenheit bemerkt hat.“

„Nein, denn ich näherte mich sehr leise, und so lange ich lauschte, hat die Leserin keinen Blick von dem Buche abgewendet. Trotzdem aber nahm ich an, daß sie von einer Absicht geleitet ward, und in dieser Voraussetzung trat ich ihr an der Treppe der Eremitage fast entgegen. Ihr ganzes Gesicht flammte auf, als sie mich erblickte. Nachdem wir einige Schritte gegangen waren, fragte die Aelttere: „Wo hast Du das Buch?“ — „Mein Gott, ich habe es schon wieder vergessen!“ rief

sie in einer grenzenlosen Verwirrung, und wollte zurückkehren. Sie können sich denken, daß ich ihr zuvorkam und den Telemaque mit einer Hand zurückbraute, die durchaus meine Aufmerksamkeit über die Bergschleier nicht verrieth. Wir sprachen von Genlon, von der Klippe und von der modernen Literatur, und die unbekannte Schöne legte Anstalten an den Tag, die mit Erstaunen erfüllt. So hatte Mathilde nie gesprochen. Und dabei war sie nur so wenig der Macht ihrer Reize bewußt, daß sie nur schüchtern ihre geistreichen Behauptungen aufzustellen wagte. In der Fontaine nahm sie in derselben Weise Abschied, wie Tags zuvor. Ich ging nach der Hauptallee, und dort sah ich ihren Wagen wieder vorbeiziehen. Wir grüßten wie das erste Mal. Mathilde war vergessen, aber um meine Ruhe war es geschehen. Die beiden folgenden Tage hatte sich regnerisches Wetter eingestellt; ich ging zur Eremitage, fand aber meine Schöne nicht. Es kam wieder gutes Wetter, aber die Leserin blieb aus. Ich bemerkte, daß ich eine qualvolle Zeit durchlebte. Zu Fuß und zu Pferde durcheinand die Straßen und Promenaden, ich besuchte das Theater — nirgends fand ich eine Spur von meiner Unbekannten. Auf meinen Wanderungen trug ich ein Billet bei mir, das ich ihr zustellen wollte, im Falle ich sie an einem Orte wiederfinden sollte, wo ich mich ihr nur kurz nähern konnte. In diesem Billet bat ich sie um eine Unterredung in der Eremitage; aber leider ist es mir noch nicht gelungen, das Papier an die Leserin zu befördern, deren Namen ich nicht einmal kenne.“

„Und Sie haben sie bis jetzt auch nicht wieder gesehen?“ fragte der Graf.

„Gesehen, aber nicht gesprochen. Täglich, kurz vor zwölf Uhr, fährt sie mit ihrer alten Begleiterin durch den Park, und ich hoffe, daß sie auch heute wieder kommen wird. Die Besuche in der Eremitage hat sie eingestellt. Vorigen Sonntag war ich zu Pferde hier. Ich folgte dem Wagen, der im raschen Trab fuhr; natürlich in einiger Entfernung, um kein Aufsehen zu erregen. Die elegante Droschke verließ die Stadt, bog in eine Straße blühender Hecken,

und hielt vor einem kleinen reizenden Landhause. In dem Augenblicke, als ich vorbeiritt, stieg sie aus; ich grüßte und sie dankte. So stehen die Sachen, und vergebens warte ich auf die Gelegenheit, um eine Annäherung zu bewirken, dann aber soll mich Nichts abhalten, mich unumwunden zu erklären.“

Die beiden Männer setzten in der großen Allee ihren Spaziergang fort, es sprach zuviel, aber kein Wagen war zu sehen. Der Graf theilte dem Freunde die Entdeckung des Blumenmädchens mit und schilderte den Eindruck, den sie auf ihn gemacht hatte.

„Das ist seltsam!“ rief Dermont. „So schmadten wir Beide für unbekannte Schönheiten! Aber Sie sind glücklicher als ich, die Marquise wird den Eindruck bald verweisen, während ich —“

„Während Sie hoffen dürfen, Ihr Ziel zu erreichen. Nach der Beschreibung ist Ihre Schöne eine Dame von Stand und Bildung — wer wird mein Blumenmädchen sein?“

Dermont ward nachdenkend, denn die Zeit war so weit vorgerückt, daß er auf das Wiedersehen seiner Schönen für heute verzichten mußte. Am Ausgange des Parks trennten sich die Freunde. Der Graf schlug den Weg nach St. Gubula ein, um die Rückkehr der Profession zu erwarten. Ohne Mühe gelangte er in das Gotteshaus, denn die große Menge hatte sich bereits verlaufen. In der Vorhalle trat ihm Adam entgegen. Er zog ihn bei Seite und flüsterte:

„Was hast Du erfahren?“

„Bis jetzt nichts; aber es sind alle Einleitungen getroffen, daß ich Ihnen diesen Abend sichere Nachricht geben kann.“

„Wo befindet sich das Mädchen?“

„Folgen Sie mir!“

Adam führte seinen Herrn, der vor Ungeduld brannte, in das Innere der Kirche. Vor einem der Seitenaltäre lag das Blumenmädchen auf den Knien und betete. Zwar hatte sie ihm den Rücken zugewendet, aber an den edeln Formen, an dem von Loden umflossenen Madonnenköpchen, an der ganzen Haltung des anmuthigen Körpers erkannte er sie auf den ersten Blick wieder.

George nahm einen Platz ein, der ihm mit dem Anstand eines Kavaliers erlaubte, das Gesicht der Betenden zu griffen und das Weibchen und präsentirte beobachteten. Es lag etwas unaussprechliches dem jungen Mädchen. Zuerst beschloß sie, das Heilige in der Einklemmung des neuen sie die kleine Hand mit dem jungen Mädchen, das den im romanischen Wasser und besprengte Gesicht dann trat er den Weg zu seiner Wohnstube. Sie wärmte genügend Gärten und Bürgen, indem sie sich langsam mit einem ihn bis jetzt noch unbekannt freuzte. Aber wie sie zitterte auch der seit Gefühle erfüllte. Er hatte manche junge Mann, die er hatte ihr in das Schönheit gesehen, aber keine, die so große himmelblaue Augen gesehen, die während zum Herzen sprach, wie diese so wunderbare Blick ihm tief in die Blätter bewirkte das junge Mädchen, Seele drang. Entsetzt verneigte sie die das es beobachtet wurde. Bewundern, um ihren Dank abzutun. Zu traurige blickte sie zu Boden und entlockte eine die in Augenblicke erschien die Waage, Rose, die sie in den Zeiten, wie aus der sie lose auftrag gab, einen Haler Wais geformten Fingerring hielt. Sie zu holen.

„Ich verdaute das Mißgeschick, das hatte ohne Zweifel den selben Mann wie der erkannt, dessen besondrer Aufmerksamkeit sie auf dem Marktplatz ausgefaßt gewesen war. Noch eine Minute blieb sie in ihrer Stellung, dann erhob sie sich und strebte wie eine Vortreffliche die Bogenschnur entlung. Wechselt folgte der Graf, als ob er durch eine wunderbare Macht dazu gezwungen wurde. Die Stöne wählte einen Seitenausgang, und hier stand eine Waage, die ihr einen letzten Mantel und einen runden Strohhut reichte. Während sie sich damit bekleidete, entstand ein Gedränge von Landeuten und Arbeit an der Thür, denn die Messe war zu Ende. Auch der Graf ward mit seiner gerissen, und in der Vorhalle, wo sich Aller Hände mit dem Weibchen ausstreckten, entstand ein so großes Getöse, daß mehrere Frauenstimmen laut um Vorhüt waren. George sah, wie das arme Blumenmädchen sich zwischen einem Diener seiner hohen Adulardienst befand, die selbst die Heiligkeit des Dyles nicht abließ, dem zarten Wesen verweigern. Aufmerksamkeit zu einer im Widerspruch stand. Die wenigen feingebildeten enthielt ein lautes Gemurmel, Worte, die sie gesprochen, befehlten und jeder wollte der Ritter des schönen einen Takt, der nur Damen von hoher Bildung eigen zu sein pflegt. Erweilte sich der Graf einen Weg, und schon im nächsten Augenblicke hatte er die Bedrängte erreicht. Wie eine Schutzwehr stellte er sich vor das ärmliche Mädchen.

„Zurück!“ rief er beschleunigt, während und höhnisch lachend, genötigte härtigen, rauhen Gesichter an ihm vorüber. Keiner wagte es, weiter zu gehen, die Hand ausstrecken. Der Strom der verließ sich, und bald war George mit seiner Besten allein in der Vorhalle den Schlag schloß, bemerkte er, daß

Adam sich neben den Kutscher auf den Hof stwang. Zufrieden mit der List des Schlägers, nicht sah er in dem eilenden Wagen einige Augenblicke nach, dann trat er den Weg zu seiner Wohnung an.

Die erotischen Gefühle seiner Brust wurden auf kurze Zeit durch einen Brief verschluckt, den er auf seinem Tische vorfand. Folgende Zeilen waren es, die den poetischen Liebhaber an die tranige Prosa des Lebens erinnerten:

Herr Graf!

„Dringende Familien-Verhältnisse zwingen mich, morgen früh Brüssel zu verlassen. Da ich nicht weiß, wann ich Sie es begreifen finden, daß ich Ihren Wechsel über zehntausend Franken, der schon seit acht Monaten abgelassen ist, nicht mit mir nehmen kann. Demnach sehe ich mich genöthigt, meine Nachsicht abzufordern und Sie zu bitten, bewußten Falls heute noch einzulösen. Mein Rechtsanwalt, den Sie kennen, ist beauftragt, Ihnen das Papier gegen Zahlung auszuliefern. Nur die Rückseite auf Ihre Ehre konnte mich abhalten, das Papier gewissen andern Händen zu übergeben. Einer weitern Andeutung bedarf es wohl nicht, um Sie an die Erfüllung Ihrer Pflicht zu mahnen. Da Sie sich der vielleicht zu ergreifenden strengen Maßregel durch die glückliche Ehre, die ich hierbei so genüthig stornire, bürgt mir dafür.“

Lord Darnley.“

(Fortsetzung folgt).

Die Predigen wird am Sonntag den 10. August: Bis in die Nacht.

Redigirt verlegt und gedruckt von Melchior